

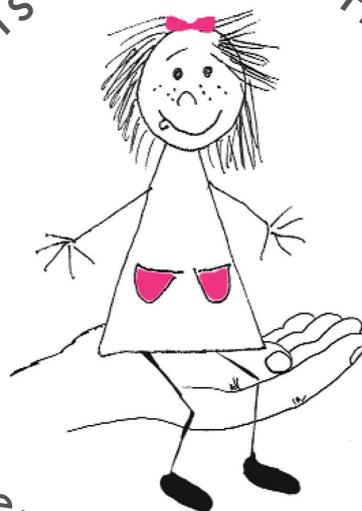
K o n z e p t i o n

K i n d e r g a r t e n S t . S e b a s t i a n

K i n d e r k r i p p e F r o s c h t e i c h

88605 Sauldorf, Hauptstraße 18, Fon 07578 362, kindergarten-sauldorf@web.de

Bei uns in guten Händen



Kindergarten St. Sebastian



Was ist eine Konzeption?

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung von Zielen und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung von bestimmten Vorhaben einer Tageseinrichtung für Kinder. Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden. Die Konzeption ist verpflichtende Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiter entwickelt und überprüft.

Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar.

Unsere Konzeption bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfelder konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind Grundlage unseres pädagogischen Handelns und sind leitend für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an.

Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt. Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsrechte Förderung der Kinder schaffen.



I N H A L T

Vorwort	1
Rahmenbedingungen	2
Träger – Einzugsgebiet und Lage – Wissenswertes/Besonderheiten Pädagogisches Personal	
Leitbild der Einrichtung	3
Öffnungszeiten – Schließungstage – Bildungsauftrag	4
Kinderrechtskonvention – Weitere Anforderungen	5
Quintessenz	6
Menschenbild des Kindes Bild des Kindes	7
Was Kinder brauchen – Lernverhalten	8
Pädagogischer Ansatz – Entwicklungsaspekte – Eingewöhnungskonzept	9
Glaubensvermittlung	10
Erfüllung der Grundbedürfnisse in der Kinderkrippe	11
Ernährung, Pflege und Gesundheit – Ruhe und Schlaf	
Beobachtung – Portfolio	12
Beobachtung	13
Räume und deren Bedeutung	14
Tagesablauf	15
Bedeutung des Freispiels – Pädagogische Arbeit	16
Bedeutung der Bewegung im Alltag – Sprachentwicklung	
Zusammenarbeit mit den Eltern – Bedeutung – Elternbeirat	17
Konkrete Umsetzung – Entwicklungsgespräche – Elternbrief	
Infobrett – Feste/Feiern – Elternabende – Mitarbeit – Elterncafé	18
Teamarbeit Bedeutung – Teamsitzungen – Dienstbesprechung – AG`s	19
Planungstag – Anleitung von PraktikantInnen – Fortbildungen – Personalgespräche	20
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	21
KBZO – Kooperation mit anderen Institutionen	22

Vorwort



Die Kirchen in Sauldorf und Roth nennen den Hl. Sebastian als ihren Patron. Er wurde besonders in der Zeit des schwarzen Todes, der Pest, angerufen, da seine Pfeile, die seinen Körper durchbohrt haben als Symbol der Abwehr gesehen wurden. Sebastian lebte in einer Zeit großer Christenverfolgungen durch den römischen Kaiser. Sein Plan war es, denen zu helfen, die an Christus glaubten.

Die katholische Kirchengemeinde Meßkirch-Sauldorf ist Trägerin unseres Kindergartens St. Sebastian.

Es gehört zu den Kernaufgaben einer Kirchengemeinde, Kinder zusammen mit ihren Eltern und Familien auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten. Wir möchten Kindern helfen, sich in unserer heutigen spannungsreichen und spannenden Welt zurechtzufinden. So geben wir Sicherheit und Geborgenheit, damit die Kinder ihre Welt entdecken können.

Einst sind Kindergärten dadurch entstanden, dass „freie Träger“ - das waren im wesentlichen die Kirchen - im 19. Jahrhundert diese Aufgabe gesehen, aufgegriffen und erfüllt haben: Zur Vermeidung bzw. Milderung der Armut musste Müttern eine Erwerbstätigkeit ermöglicht werden und zugleich sollten sie in der Erziehungsaufgabe unterstützt werden. Die Katholische Kirche versucht im Wandel der Lebensverhältnisse dieser diakonischen, d.h. dienenden Aufgabe gerecht zu werden. Jesus selbst stellt sie uns. Er ruft Kinder in die Mitte, in die Mitte unserer Aufmerksamkeit: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, nimmt mich auf – wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“

So sind wir auf dem Weg zu einem Kindergarten, der sich den heutigen Erfordernissen stellt (so im „Orientierungsplan“ dargestellt), der seine fachliche Kompetenz aufweist (durch das Qualitätsmanagement) und der in dieser Konzeption seine Ziele verantwortet auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes (Pastoralkonzeption der Erzdiözese Freiburg).

Kirchen und Kindergärten stehen meist nahe beieinander. Damit verbinden wir mehr als die räumliche Nähe. Diese Zusammengehörigkeit drückt aus, wo auch in den nächsten Jahren - gerade angesichts knapper werdenden Ressourcen - ein klarer Schwerpunkt unserer pastoralen Arbeit liegen wird: in der Trägerschaft unserer Kindergärten und der damit einhergehenden Begleitung und Unterstützung von Kindern und ihrer Familien.

Ich bedanke mich bei allen, die bei der Erstellung dieser Konzeption mitgearbeitet haben - vor allem dem Team der ErzieherInnen mit ihrer Leitung.

Unserem Kindergarten St. Sebastian wünsche ich Gottes reichen Segen als tragende Kraft in allen Veränderungen und bei der Gestaltung der täglichen Arbeit.

Karl-Michael Klotz, Pf.



1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Der Träger des Kindergartens ist die katholische Kirchengemeinde Meßkirch-Sauldorf unter der Leitung von Herrn Pfarrer Karl-Michael Klotz.

1.2. Einzugsgebiet und Lage der Institution

Die Großgemeinde Sauldorf hat ca. 2500 Einwohner. Sie besteht aus sieben Teilerortschaften: Bichtlingen, Bietingen, Boll, Hölzle, Krumbach, Rast, Reute, Roth und Wackershofen. Der 1990 erbaute Kindergarten St. Sebastian liegt in der Dorfmitte von Sauldorf, direkt neben der katholischen Kirche, dem Pfarr- und Rathaus.

1.3. Wissenswertes/ Besonderheiten über die Institution

1.3.1. Die Kinder können ab dem Alter von 1 Jahr bis 3 Jahren unsere Kinderkrippe besuchen und haben die Möglichkeit bis zum Schuleintritt in unserem Kindergarten zu verbleiben. In unserer Kinderkrippe „Froschteich“ können wir bis zu 12 Kinder aufnehmen.

1.4. Pädagogisches Personal

In der Kinderkrippe arbeiten ausgebildete Fachkräfte, die auf eine qualitativ hochwertige frühkindliche Erziehung Wert legen. Wir geben den Kindern Orientierung und Halt, um die Krippe für sie zu einem Ort der Geborgenheit und der Freude werden zu lassen.

Die Kinder vom „Froschteich“ werden betreut von:

Erzieherin (80%)

Erzieherin (40%)

Erzieherin (10 %)

Anerkennungspraktikantin (100%)

Eine Aushilfskraft unterstützt uns bei Krankheitsfällen, Fortbildungen der Erzieherinnen, usw... Zum Personal gehören auch eine Reinigungskraft und ein Hausmeister.

Unsere Kinderkrippe ist Ausbildungsstätte für:

- Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen im Anerkennungsjahr
- Erzieherinnen im Berufskolleg



1.5. Leitbild der Einrichtung

Leitbild katholische Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist Teil der Kirchengemeinde, sie soll ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft sein. In unserer Einrichtung wird Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder als familienergänzende Hilfe angeboten. Kinder erfahren bei uns im Kindergarten gottesdienstliche Feiern und Feste und erleben die befreiende Botschaft Jesu.

Kinder brauchen Schutz und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse, dabei sind Zuwendung und Anerkennung grundlegende Voraussetzungen für ihr Wachsen. Um ihre Beziehungen gestalten zu können brauchen Kinder Freiräume aber auch Grenzen. Kinder forschen und lernen mit allen Sinnen, sie suchen Orientierung und Antworten auf die Fragen ihres Lebens, dazu benötigen sie ausreichend Möglichkeiten, um sich mit ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen.

In unsere Tageseinrichtung bieten wir Vätern und Müttern Unterstützung für die Erziehung ihrer Kinder an. Unser Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Familie, der Umgang mit den Eltern ist von Wertschätzung geprägt. Wir verpflichten uns, Eltern zu informieren und berücksichtigen ihre Meinung bei Grundsatzentscheidungen.

Die Kirchengemeinde trägt Verantwortung für die Einrichtung und sorgt für die entsprechenden Rahmenbedingungen. Das Angebot der Tageseinrichtung orientiert sich an den Lebensverhältnissen der Familien und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Kirchengemeinde ist Anstellungsträger für die Mitarbeiter. Kompetenzen sind klar aufgeteilt und durch regelmäßige Gespräche wird eine gute Zusammenarbeit gefördert.

Unsere MitarbeiterInnen sind qualifizierte Fachkräfte, die Zusammenarbeit ist geprägt von Wertschätzung. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern und erweitern die fachliche Kompetenz, gesellschaftliche Veränderungen und entwicklungspsychologische Erkenntnisse fließen in die Arbeit ein. Unsere MitarbeiterInnen setzen sich mit dem kirchlichen Auftrag auseinander und übernehmen Verantwortung für ihre Arbeit.

Die Leiterin unserer Einrichtung hat eine besondere Verantwortung in der sie der Anstellungsträger unterstützt. Sie vertritt die Einrichtung in und außerhalb unserer Kirchengemeinde.





zu 1.8. Bildungsauftrag

- (3) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

1.9. UN Kinderrechtskonventionen

Die UN Kinderrechtskonvention enthält unter anderem Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

1.10. Weitere Anforderungen

Schutzauftrag nach §8a, SGB VIII:

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, hier durch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§ 45, SGB VIII)

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn

- ▶ gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird
- ▶ die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden
- ▶ zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde Anwendung finden.

Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (SGB VIII, §22a, Abs.2. KiTaG §5).



zu 1.10. Weitere Anforderungen

Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§8, Abs.1).

Inklusion

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden (§ 22a SGB VIII + KiTaG § 2).

Geschlechtsspezifische Erziehung

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9 SGB VIII).

Schutz des Kindeswohls

„Die Einrichtung arbeitet nach der Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg und sichert, dass keine Personen beschäftigt werden, denen die persönliche Eignung gemäß §72a SGB VIII fehlt. Die Träger versichern dem KVJS-Landesjugendamt, dass ihnen aufgabenspezifische Ausbildungsnachweise und Führungszeugnisse nach §§30 Abs. 5 und 30a Abs. 1 Bundeszentralregistergesetz vorliegen und regelmäßig geprüft werden. Alle Mitarbeiter(innen) unterzeichnen eine Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Schutzbefohlenen.“

1.11. Quintessenz

Quintessenz ist eine Qualitätssicherung, speziell für Kindergärten entwickelt, um uns zu helfen, unsere Einrichtung weiterzuentwickeln.

Sie beleuchtet alle wichtigen Bereiche der Einrichtung und die Arbeit, die in Kindertagesstätten geleistet wird. Sie beschreibt die Anforderungen des Trägerverbandes, ermöglicht einen Vergleich mit dem aktuellen Stand und hält die Ziele, die sich daraus ergeben, fest.



2. Menschenbild des Kindes



Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir, vergiss
es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und
handelt so wie du, und niemand lächelt
so, wie du's grad tust. Vergiss es nie:
Niemand sieht den Himmel ganz genau
wie du, und niemand hat je, was du
weißst, gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand-
sonst auf dieser Welt, und solche Augen
hast alleine du. Vergiss es nie: Du bist
reich, egal ob mit, ob ohne Geld, denn
du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls,
keine Laune der Natur, ganz egal, ob du
dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes -
Ein genialer noch dazu. DU BIST DU.

Jürgen Werth

2.1. Bild des Kindes

„ES IST GUT, DASS DU DA BIST!“

Die Kinderkrippe möchte für das Kind ein Ort sein, an dem es sich wohl fühlt.
In vertrauter Atmosphäre soll es sich angenommen wissen und spüren, dass es mit
seinen Bedürfnissen, Freuden und auch Problemen offene Arme und Ohren findet.

Jedes Kind ist für uns ein Geschenk Gottes, eine eigenständige Persönlichkeit mit seiner
speziellen Lebensgeschichte, mit individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen.
Wir schätzen und achten diese Individualität und Persönlichkeit eines jeden Kindes. In einer
freundlichen, liebe- und respektvollen Atmosphäre erfahren die Kinder Akzeptanz und
Rücksichtnahme, Respekt und Hilfsbereitschaft, Toleranz und Wertevermittlung, Selbststän-
digkeit und Eigenverantwortung.



2.2. Was Kinder brauchen



2.3. Lernverhalten

Kinder sind neugierig, offen für Unbekanntes und wollen lernen. Sie forschen und lernen mit allen Sinnen und benötigen dafür ausreichend Möglichkeiten, Raum und Zeit um sich spielerisch, schöpferisch und experimentierend mit ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen. Dabei suchen sie auch Antworten auf existentielle Fragen ihres Lebens, sie suchen Orientierung und Sinnhaftigkeit.

Kinder brauchen Freiräume, aber auch Grenzen, um ihren Alltag aktiv mitzugestalten.



2.4. Pädagogischer Ansatz

Im Froschteich berücksichtigen wir verschiedene Aspekte unterschiedlicher Ansätze. Wir arbeiten immer wieder in Projekten, berücksichtigen dabei die Interessen und Situationen der Kinder (situationsorientierter Ansatz). Auch Aspekte aus der Montessori-Pädagogik finden ihren Platz in unserem Alltag, z.B.: Montessorimaterial und der Grundsatz: „Hilf mir es selbst zu tun!“

Teile der Reggiopädagogik sind integriert z.B.: durch zahlreiche Spiegelfliesen.

Einige Einrichtungsgegenstände sind aus dem Programm von Emmi Pikler, auch Aspekte dieses Ansatzes werden in unserer Krippe berücksichtigt.

Durch die viele Zeit, die wir draußen auf unserem Spielplatz oder bei Spaziergängen verbringen, werden auch Zielsetzungen der Waldkindergärten einbezogen.

2.5. Entwicklungsaspekte der Kinder von 0 – 3 Jahre

Kinder in diesem Alter sind in einer lernsensiblen Phase. Aufgrund neuester Hirnforschungen wissen wir, dass in den ersten Lebensjahren im Gehirn Synapsen gebildet werden, die sich auf unsere gesamte Entwicklung auswirken. Es gilt deshalb in dieser Zeit alle Bereiche zu fördern und zu sensibilisieren.

2.6. Eingewöhnungskonzept

Wir suchen von Anfang an den Dialog mit den Eltern, möchten deren Vertrauen gewinnen und freuen uns, wenn die Kinder sich bei uns wohl fühlen. Denn schließlich geht es um das Wertvollste, das uns Eltern anvertrauen: Ihr Kind!

Mit unserem individuell ausgearbeiteten Eingewöhnungskonzept wollen wir den Kindern und auch den Eltern das Vertrautwerden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen unserer Kinderkrippe erleichtern. Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe soll so möglichst sanft gestaltet werden. Um genügend Zeit für das einzelne Kind zu haben, nehmen wir pro Woche nur ein neues Kind auf.





zu 2.6. Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung beinhaltet unterschiedliche Schritte:

- **Grundphase**
In dieser ersten Phase wird das Kind von der Bezugsperson (Mutter bzw. Vater) die ganze Zeit begleitet. Die Erzieherin versucht eine Beziehung zum Kind herzustellen und Vertrauen aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv. So bekommt das Kind die Möglichkeit sich vorsichtig von der Bezugsperson zu lösen.
- **Stabilisierungsphase**
Nachdem das Kind die ersten Eindrücke gesammelt hat und die Bezugserzieherin immer mehr seine Ansprechpartnerin wird, soll ein erster Trennungversuch stattfinden.
- **Schlussphase**
Die Bezugsperson (Mutter bzw. Vater) bleibt nur noch kurz in der Kinderkrippe und verabschiedet sich dann von ihrem Kind. Das Kind weiß, dass die Bezugsperson jederzeit telefonisch erreichbar ist.

Jedes Kind benötigt für die Eingewöhnung seine eigene Zeit. Deshalb werden die einzelnen Phasen individuell auf jedes Kind abgestimmt.

2.7. Glaubensvermittlung

Jede Erziehung braucht einen tragenden Sinn mit Werten und Maßstäben. Wir sind ein kath. Kindergarten und versuchen mit den Kindern Glauben zu erfahren. Dies tun wir z. B. wenn wir die großen Feste und das Brauchtum des Kirchenjahres miteinander feiern, wenn wir beten, singen, Gottesdienste miteinander halten und behutsam mit unserer Schöpfung umgehen. Der wichtigste Aspekt hierbei ist für uns, dass sich die Kinder mit Respekt, Achtung und Toleranz begegnen und einen liebevollen Umgang miteinander pflegen.

Weitere Ziele sind:

- Sprachförderung
- Förderung der Kreativität und des Denkens
- Hinführung zur Schulreife ... und vieles mehr





3. Erfüllung der Grundbedürfnisse in der Kinderkrippe

3.1. Ernährung, Pflege, Gesundheit

Ernährung:

Für unser gemeinsames Essen am Vormittag bringen die Eltern für ihre Kinder ein gesundes Vesper mit. Die Getränke werden von uns zur Verfügung gestellt. In Bezug auf Angebote und Projekte kochen und backen wir gemeinsam und achten dabei auf gesunde Lebensmittel. Bei Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten wird darauf Rücksicht genommen.

Pflege:

Der pflegerische Bereich ist besonders wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes. Er vermittelt ihm Geborgenheit und Vertrauen. Der Körperpflege wird jeden Tag genügend Zeit eingeräumt, da diese „nebenbei“ eine ideale Gelegenheit zu körperlicher Nähe und individueller Kontaktaufnahme bietet.

Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kleinkindes angepasst. Der Beginn der Sauberkeitserziehung eines Kindes wird mit seinen Eltern abgesprochen. Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Hände vor dem Essen und nach dem Toilettengang zu waschen, sowie nach den Mahlzeiten spielerisch ihre Zähne zu putzen.

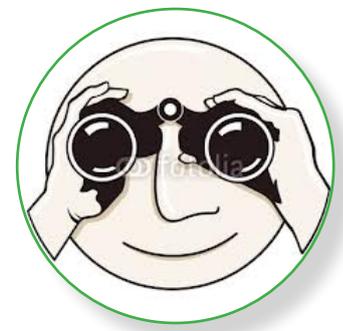
Gesundheit:

Wir legen großen Wert darauf, uns viel an der frischen Luft zu bewegen, dazu machen wir Spaziergänge oder nutzen unser großzügiges Gartengelände. Alle Räume und deren Einrichtungsgegenstände sowie der Außenbereich erfüllen die gesetzlichen Bau- und Brandschutzbestimmungen. Bei der Auswahl der Spielsachen und Spielgeräte legen wir viel Wert auf hochwertige Materialien.

3.2. Ruhe und Schlaf

Müde Kinder haben natürlich immer die Möglichkeit, sich zum Schlafen zurückzuziehen. Ausreichend Schlaf ist –wie die Befriedigung des natürlichen Bewegungsdranges– eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Kind soll das Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden. Dies kann es nur, wenn das individuelle Schlafbedürfnis des Kindes und nicht sein Alter oder der Tagesablauf die Schlafenszeit bestimmt. Wann und in welcher Form das Kind seine Schlaf-/Ruhephasen braucht, besprechen Eltern und Erzieherinnen im persönlichen Gespräch.





3.3. Beobachtung

Um den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes bewusst wahrnehmen und dokumentieren zu können, bedarf es einer kontinuierlichen und vielseitigen Beobachtung.

Unsere Beobachtungsinstrumente sind:

- Individuell erstellter Beobachtungsbogen (anhand Ravensburger Beobachtungsbogen)
- Breuer-Weuffen-Test (DP 1 Test)
- Freie Beobachtungen
- Gruppenübergreifende Beobachtungen
- Situationsgebundene Beobachtungen

Die Ergebnisse unserer Beobachtungen bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche. Im Rahmen des Orientierungsplanes führen wir einmal im Jahr mit den Eltern jedes Kindes ein solches Entwicklungsgespräch. Bei Fragen, Sorgen oder auf Wunsch der Eltern und Erzieherinnen sind mehrere Gespräche möglich.

Die Entwicklungsgespräche beinhalten den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und informieren über Veränderungen in den Bereichen Motorik (Grob- und Feinmotorik), Sprache, soziale und emotionale Kompetenz, kognitive Fähigkeiten und allgemeine Lebenspraxis. Um einen besseren Einblick in die Lebenssituation jedes einzelnen Kindes zu bekommen ist uns die Einschätzung und Beobachtung der Eltern wichtig. Das Gespräch soll Raum zum gegenseitigen Austausch schaffen.

3.3.1. Portfolio

Die Dokumentation der Entwicklungsgeschichte des Kindes beinhaltet:

- Lernschritte in Wort und Bild festgehalten
- Fotos im Kindergartenalltag
- Zeichnungen und Bilder der Kinder (im A4 Format, größere Bilder werden wie bisher in der Zeichenmappe gesammelt)
- Interviews mit den Kindern
- Kindermund
- Besonderheiten des Kindes
- Handabdruck

Die Portfolios sind für Kinder und Eltern (nur auf Anfrage und nur vom eigenen Kind) zugänglich. Die Kinder können selber entscheiden, wann und wie sie weiterarbeiten wollen. Der Datenschutz wird gewahrt.



3.4. Gezielte Beobachtung

Als Ausgangspunkt für unsere Themen und Angebote im Kindergarten stehen das Interesse und die Neugier der Kinder, der Jahreskreislauf mit seinen Festen und Feiern, sowie die Situation in den Gruppen.

Durch unsere Beobachtungen können wir unsere Angebote gezielt planen und mit den Kindern durchführen.

Dadurch wird die Ausdauer und Freude am Lernen geweckt.

Kinder brauchen Freiräume,
aber auch Grenzen, um ihren
Alltag aktiv mitzugestalten.

basteln Fingerspiele malen singen
tanzen Ballspiele kochen backen
Bilderbücher Lieder Rhythmik Märchen
Geschichten Spaziergänge Tänze Kreisspiele
Bewegungserziehung Rätsel/Reime Spiellieder
Feste und Feiern religiöse Erziehung
ästhetische Erziehung Experimente

daraus ergeben sich
Thema und Ziele

Lebenssituation Probleme Spielinhalte Interessen Gruppensituation Bedürfnisse



3.5. Räume und deren Bedeutung

Durch unsere großzügigen und ansprechenden Räumlichkeiten haben die Kinder die Möglichkeit sich von verschiedenen Bereichen inspirieren zu lassen, neue Spielideen zu finden und weiterzuentwickeln.

Gruppenraum

Der Gruppenraum ist das Zentrum der Kinderkrippe. Dort gibt es unterschiedliche Spielbereiche:

- Rollenspielbereich
- Konstruktions- und Baubereich
- Spieletisch
- Kreativ- und gestalterischer Bereich
- Lesecke
- Platz zum Krabbeln, Bewegen,...

Vom Gruppenraum kommt man in die unterschiedlichen Räumlichkeiten, die zum Krippenbereich gehören.

- Schlafräum
- Bällebad
- Wickelraum
- Foyer mit Essbereich
- Garderobe
- Außenspielbereich

Bewegungsraum

Eine besondere Bedeutung hat der Bewegungsraum. Er bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich auf unterschiedlichsten Ebenen zu bewegen.

Dort finden wir:

- ein Bällebad mit Wellenaufgang und Rutsche
- ein Spiegel mit Lauflernstange
- eine Magnetwand mit Spielelementen
- ein Wanddomino
- Bewegungsbausteine nach Emmi Pikler
- ein Kriechtunnel
- unterschiedliche Bälle

Durch diese umfangreichen Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten kann jedes Kind seine Persönlichkeit optimal entfalten.



3.6. Tagesablauf

Kein Tag ist wie der andere in der Kinderkrippe. Und trotzdem gibt es Rituale und feste Abläufe in unserem Alltag.

Im Hütedienst zwischen 7:30 Uhr und 8:00 Uhr kommen die Kinder aus der Krippe zusammen mit den Kindergartenkindern in die Flohkiste und gehen dann ab 8:00 Uhr in ihre Gruppe. Während der Hütedienstzeit ist eine Erzieherin aus dem Froschteich anwesend. Zur Begrüßung wird jedes Kind mit Handschlag begrüßt um es wertschätzend wahrzunehmen.

In den Gruppen findet bis zum Morgenkreis das Freispiel statt. Der Morgenkreis um ca. 9:30 Uhr besteht aus folgenden Elementen:

- Begrüßungslied
- wer ist heute alles hier?
- wer fehlt?
- singen von aktuellen Liedern
- kurze Kreisspiele
- Fingerspiele
- jahreszeitliche Themen oder aktuelle Projekte

Nach dem Morgenkreis waschen alle Kinder ihre Hände und treffen sich in der Halle. Dort beginnt das gemeinsame Vesper mit einem Tischgebet. Nach dem Essen putzen die Kinder selbstständig ihre Zähne und werden gewickelt.

Nach dem Vespern findet wieder eine Freispielphase statt, in der unterschiedliche Angebote stattfinden.

Es können aber auch Feste gefeiert, Spaziergänge gemacht werden,...

Im Sommer wird der Garten schon von Anfang an genutzt und die Kinder gehen zum Spielen und Toben raus.

Zum Verdruss der meisten Kinder kommt am Ende eines Morgens das Aufräumen.

Nach dem Aufräumen werden die Kinder angezogen, singen das Schlusslied und gehen nach Hause.





3.7. Bedeutung des Freispiels

Das Freispiel nimmt in Kinderkrippe die größte Zeitspanne des Tagesablaufes in Anspruch. Es ist die Zeit in der das Kind frei entscheiden kann, was es spielt, mit wem es spielt, wie lange und wie intensiv.

In der Freispielphase werden Kinder dazu angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich in der Selbständigkeit zu üben. Sie haben die Gelegenheit, Erlebnisse in verschiedenen Spielformen zu verarbeiten und zu vertiefen. Sie lernen Regeln zu akzeptieren und Konflikte zu lösen.

In dieser Phase werden aber auch immer wieder Kleingruppenarbeiten angeboten. Hierbei werden verschiedene Bereiche gefördert, wie z.B. Spracherziehung (durch Bilderbücher, Fingerspiele, ...), Sozialerziehung (Rollenspiele, Gespräche, tägliches Miteinander,...), musikalische Erziehung (Instrumente, Lieder,...), hauswirtschaftlicher Bereich (kochen, backen, Tisch decken, ...), Bewegungserziehung, Kognition (Konzentration, Formen, Zahlen, Farben), ...

4. Pädagogische Arbeit

4.1. Bedeutung der Bewegung der Kinder im Alltag

Kinder haben schon sehr früh das Bedürfnis sich zu bewegen, dies gilt es zu unterstützen. Von den ersten Lebensmonaten an spielt Bewegung eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Kindes. Kinder machen dabei Erfahrungen mit ihrer Umwelt und ihrem Körper, diese sind eng mit der psychischen, geistigen und sozialen Entwicklung verbunden.

Für uns ist es wichtig, den Kindern einen geschützten Raum und reizvolle Möglichkeiten zum Ausprobieren zu bieten. Durch verschiedene Materialien, die wir zu Verfügung stellen, durch Impulse und Hilfe bei der Ausübung können die Kinder vielfältige Körpererfahrungen machen. In den Bewegungsräumen und im Garten unserer Kinderkrippe finden die Kinder Raum zum Rennen, Rutschen, Klettern und Toben.

4.2. Bedeutung der Sprachentwicklung / Sprachförderung

Ein wichtiger Meilenstein im Kleinkindalter ist die Entwicklung der Sprache und Kommunikationsfähigkeit. Gerade in diesem Entwicklungsfenster des Kindes bis drei Jahren kommt der Sprache eine besondere Bedeutung zu. Die Sprachentwicklung jedes Kindes verläuft individuell, jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo sprechen.

Wir legen großen Wert darauf, für das Kind ein anregendes Sprachvorbild zu sein, indem wir die Sprechfreude, den Mitteilungsdrang und die Neugier des Kindes aufgreifen und fördern. In unserer Arbeit findet diese Förderung durch Gespräche, Bilderbücher, Vorlesen von Geschichten, Fingerspiele und Reime sowie im alltäglichen Umgang miteinander statt.



5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1. Bedeutung

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes. Durch ein vertrauensvolles und respektvolles Miteinander können gemeinsam zum Wohl des Kindes Entscheidungen getroffen und getragen werden.

5.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Vertretung der Elternschaft. Er wird jährlich durch die Eltern gewählt. Er wird über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung im Kindergarten informiert.

Folgende Aufgaben gehören zum Aufgabenfeld des Elternbeirates:

- Erziehungsarbeit im Kindergarten unterstützen
- Zusammenarbeit zwischen Kindergarten - Elternhaus - Träger fördern
- bei Eltern Verständnis für die Erziehungsziele des Kindergartens wecken
- Wünsche der Eltern an Leitung und Träger weiterleiten
- sich eventuell für angemessene Besetzung mit Fachkräften, sowie für angemessene und räumliche Ausstattung einsetzen
- Verständnis der Öffentlichkeit für die Kindergartenarbeit fördern

5.3. Konkrete Umsetzung

5.3.1. Aufnahmegespräch

Sehr wichtig ist uns das erste Gespräch mit den Eltern. Wir nehmen uns bewusst Zeit um die Rahmenbedingungen, Räumlichkeiten, unser Eingewöhnungskonzept und unsere pädagogische Arbeit vorzustellen und auf Fragen der Eltern einzugehen.

5.3.2. Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich führen wir ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern, bei dem ein Austausch über die aktuelle Entwicklung des Kindes stattfindet.

5.3.3. Elternbrief

In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern von uns die „Kindergarten – Nachrichten“. Diese Elternbriefe informieren über Angebote, wichtige Termine, Ziele und Aktuelles. Unser Elternbrief kann auch Online bezogen werden.



5.3.4. Infobrett

In beiden Eingangsbereichen befindet sich eine Infowand an der die Eltern Wissenswertes und Aktuelles finden, wie z.B.: ansteckende Krankheiten, Ferientermine, ...usw.

5.3.5. Feste und Feiern

Feiern hat seinen festen Platz im Jahreskreislauf. Durch gemeinsame Feste wird das Wir-Gefühl gestärkt. Groß und Klein erfahren voller Spaß ein fröhliches Miteinander.

5.3.6. Elternabende

Im Laufe des Kindergartenjahres finden verschiedene Elternabende statt: z. B. Wahlparty mit Elternbeiratswahl, Erstlingselternabend für den Regelbereich oder Themenabende zu bestimmten pädagogischen Fragestellungen.

5.3.7. Mitarbeit

Um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Dies gilt insbesondere für Feste, Fahrdienste und Arbeitseinsätze im Außen-spielbereich. Wir freuen uns auch immer wieder über Angebote, die Eltern für unsere Kindergartenkinder anbieten, z.B.: einen Ausflug zum Bauernhof, filzen, ...

5.3.8. Elterncafé

Im Foyer der Kinderkrippe steht für die Eltern ein kleiner Bistro-Tisch bereit, der zum gemeinsamen Verweilen einlädt. Bei Kaffee oder Tee werden gerne Kontakte geknüpft. Die Öffnungszeiten des Elterncafés sind wie folgt:
7:30 Uhr - 10:00 Uhr und von 13:30 Uhr - 16:30 Uhr.



6. Teamarbeit

6.1. Bedeutung

Für uns ist die Teamarbeit ein elementarer Bestandteil der Arbeit in unserem Kindergarten. Sie ist Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Sie ist ein Prozess, eine kontinuierliche Weiterentwicklung, die es gilt immer zu reflektieren und zu pflegen.

Unsere Teamarbeit ist gekennzeichnet durch gegenseitige Wertschätzung, durch Toleranz und Offenheit. Jeder von uns versteht sich als Teil der Einrichtung und trägt auf unterschiedliche Weise dazu bei, den Auftrag des Kindergartens zu erfüllen.

Mit einer guten Teamarbeit wollen wir Vorbild für die Kinder sein, im Umgang miteinander, in der Konfliktlösung und in der Zusammenarbeit.

Außerdem sehen wir in einer funktionierenden Teamarbeit den Grundstein für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

6.2. Teamsitzungen

Unser Team trifft sich einmal wöchentlich abends zu einer zweistündigen Dienstbesprechung. Jede/r MitarbeiterIn erhält im Vorfeld eine strukturierte Tagesordnung und bereitet sich auf die jeweiligen Punkte vor. In unseren Teamsitzungen werden regelmäßig pädagogische Themen und Inhalte, sowie organisatorische Dinge besprochen, außerdem werden Feste und Elternabende vorbereitet und reflektiert. Von jeder Dienstbesprechung wird ein Protokoll erstellt, in dem Ergebnisse festgehalten werden.

Außerdem trifft sich jedes Kleinteam (die ErzieherInnen einer Gruppe) einmal wöchentlich für eine Stunde um die konkrete Wochenplanung vorzunehmen, Elterngespräche vorzubereiten und um zu reflektieren.

6.3. Dienstbesprechung mit dem Träger

Bei Bedarf treffen sich die Leiterin und der Träger des Kindergartens um organisatorische, rechtliche und pädagogische Dinge abzuklären.

6.4. AG`s

Zweimal im Jahr findet bei uns intern ein AG Nachmittag statt, an dem wir uns gezielt mit einem aktuellen Thema auseinandersetzen.

Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben, da an diesen Mittwochnachmittagen der Kindergarten geschlossen bleibt.



6.5. Planungstag

Zweimal im Jahr findet ein Planungstag statt. An diesen Tagen wird das Kindergartenjahr strukturiert und detailliert geplant. Außerdem werden an den Planungstagen Jahresziele vereinbart und überprüft. An diesen Tagen bleibt der Kindergarten geschlossen.

6.6. Anleitung von Praktikantinnen

Mit der Bereitstellung eines Ausbildungsplatzes übernimmt unsere Einrichtung Mitverantwortung für die Ausbildung zur ErzieherIn, sowie zur KinderpflegerIn. Wir erfüllen die dafür nötigen Voraussetzungen. Die jeweilige PraktikantIn wird einer Kindergartengruppe zugeteilt und erhält innerhalb dieser Gruppe eine qualifizierte Anleitung von einer ausgebildeten ErzieherIn mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung. Das Praktikum ermöglicht einer PraktikantIn, mit Unterstützung der/des AnleiterIn, das Berufsfeld kennen zu lernen und eigene Kompetenzen zu erproben und weiterzuentwickeln.

Die PraktikantIn gehört für die Zeit des Praktikums zu unserem pädagogischen Team und unterliegt somit auch der Schweigepflicht.

Wichtig für ein erfolgreiches Praktikum ist uns die Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachschule.

6.7. Fortbildungen/Inhouseseminare

Erzieherinnen sind verpflichtet an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung teilzunehmen. Veranstalter dieser Fortbildungen ist der Caritasverband in der Erzdiözese Freiburg. Außer den Fortbildungen des Caritasverbandes, findet bei uns ein „Inhouse – Seminar“ statt. Bei unserer Jahresplanung setzen wir uns Ziele für die Einrichtung und das pädagogische Arbeiten und suchen uns ein entsprechendes Inhouse – Seminar aus. Das gesamte Kindergartenpersonal nimmt gemeinsam, außerhalb der Kindergartenöffnungszeiten, an dieser Fortbildung teil. Jede Erzieherin setzt sich zusätzlich bei einem Personalentwicklungsgespräch mit der Leiterin persönliche Entwicklungsziele und wählt sich eine dementsprechende Fortbildung aus. Durch diese Fortbildungen ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Teams und unserer Einrichtung gewährleistet.

6.8. Personalentwicklungsgespräche

Das Personalentwicklungsgespräch ist ein jährliches Gespräch zwischen der MitarbeiterIn und der Leitung. Ziel dieses Gespräches ist es die persönlichen Erwartungen und Entwicklungsziele der MitarbeiterIn in die betrieblichen und organisatorischen Ziele unserer Einrichtung zu integrieren. Das Gespräch findet unter vier Augen statt und die Inhalte sind vertraulich.



7. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

7.1. KBZO – Körperbehindertenzentrum Oberschwaben

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass es in der Region um Meßkirch/ Sauldorf pro Schuljahr zwischen 4–8 Kinder im Kindergartenalter gibt, die eine körperliche Behinderung oder einen speziellen Förderbedarf im Bereich Motorik und Wahrnehmung haben. Daher war das Ziel eine intensive Zusammenarbeit eines Schulkindergartens und dem Kindergarten Sauldorf unter einem Dach anzubieten. Durch die Kooperation mit dem KBZO kam im Oktober 2007 die Integrationsgruppe zustande. Die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und die Regelkinder werden gemeinsam in einer Kleingruppe (Mauseloch) betreut und gefördert.

7.2. Kooperation mit anderen Institutionen

- Ämter:
- Staatliches Schulamt
 - Landratsamt, Fachberatung für Kindertagesstätten
 - Gesundheitsamt
- Therapeutische Dienste:
- Ergotherapie
 - Logopädie
- Ärzte:
- Kinderärzte
 - Zahnärzte
 - Zahnprophylaxe
- Interdisziplinäre Frühförderstelle (mehrere Fachgebiete umfassend):
- Haus der sozialen Dienste
 - Frühförderstelle des KBZO
 - Erziehungsberatungsstelle
- Sonstiges:
- andere Kindergärten
 - katholische und altkatholische Kirchengemeinde
 - Verkehrspolizei



7.3. Kooperation mit der Grund- und Hauptschule Rast (Bichtlingen)

Unser Kindergarten kooperiert mit der Grund- und Hauptschule Rast unter der Leitung von Frau Birgit Schmon. Die zuständige Kooperationslehrerin ist Frau Linda Biselli. Durch die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule möchten wir einen nahtlosen Übergang gewährleisten, anstehende Probleme erörtern, den Kindern helfen und den Eltern als Ansprechpartner zur Seite stehen. Die Kooperation besteht im Wesentlichen aus gegenseitigen Besuchen und Gesprächen, gemeinsamen Veranstaltungen und einem Elternabend. Nach dem ersten Schulhalbjahr findet nochmals ein Austausch über die schulische Entwicklung statt.

7.4. Kooperation mit der FSP (Fachschule für Sozialpädagogik)

Durch die Ausbildung von Praktikanten/ Praktikantinnen stehen wir in regelmäßigem Kontakt mit der Fachschule und den zuständigen Praxislehrern.

Diese gestaltet sich wie folgt:

- Anleitertreffen in der Fachschule
- Praxisbesuche der Lehrer/in mit Reflexionsgespräch
- Umsetzung von Praxisaufgabe
- Zusammenspiel von Theorie und Praxis
- schriftliche Beurteilung zum Ende des Praktikums
- KOFO (Kooperationsforum) indem SchülerInnen, LehrerInnen und MitarbeiterInnen die ErzieherInnen Ausbildung kontinuierlich weiterentwickeln

7.5. Kooperation mit hiesigen Vereinen, Firmen und Privatpersonen

Dem Thema entsprechend, bzw. den Interessen der Kinder versuchen wir immer wieder mit der Gemeinde in Kontakt zu treten z.B.

- Besuch auf dem Bauernhof
- Apfelernte
- Waldbesuche mit dem Förster
- Brotbacken im Holzofen
- Einblick in Berufsfelder



D i e R e d a k t i o n

A n n e l i e s e M ü l l e r

A n d r e a B r a u n

A n j a F i e d e r e r

C h r i s t i n e H a l m e r

F r a n z i s k a N u t z

J a n a H ü b s c h l e

J u d i t h S a r a c h e l l a

K r i s t i n a S c h w e i k a r t

L a u r a L a T o r r e

M a n u e l a H a f n e r - S t a d l e r

M a r i a M a t h e i s

M a r i o n W i d m e r

S i l k e S p e c k e r